

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} . monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 \mathcal{M} 25 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg.,
bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spä-
testens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Ra-
hatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. —
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 95.

Donnerstag, 13. August 1891

27. Jahrgang.

Württemberg.

Friedrichshafen 10. August. Nachdem bei Seiner Majestät dem König Mitte vergangener Woche neuerdings ein Rückfall mit lebhaften Beschwerden, abendlicher fieberhafter Erregung und unruhigen Nächten eingetreten war, haben sich seit gestern alle diese Erscheinungen erfreulicher Weise erheblich gebessert und zur Zeit ist das Befinden des Allerhöchsten Kranken ein leidliches.

— Sicherem Vernehmen nach ist der deutsche Offizier, welcher bei dem kürzlich auf dem Neuenburger See vorgekommenen schweren Unglücksfall zwei Menschen mit eigener großer Lebensgefahr rettete Sek. Lieut. Ganßer im 7. württ. Inf. Reg. Nr. 125, Sohn des Oberkriegsrats v. Ganßer in Stuttgart.

— Bis Ende Juli d. J. sind bei der württ. Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt 3234 Altersrentenansprüche erhoben worden. Davon wurden anerkannt, 2509, abgewiesen 652, in sonstiger Weise erledigt 44, zur weiteren Instruktion zurückgegeben 29. Die für Altersrenten in den 4 Lohnklassen angewiesenen Jahressummen betragen 312,914 \mathcal{M} .

Aalen, 7. Aug. Der König hat bei dem am 23. v. M. geborenen 7. lebenden Knaben des Bauern Fridolin Zeller in Reichenbach, Gemeinde Dewangen, die Patenstelle übernommen.

— Dem „St. Anz.“ wird mitgeteilt: In **Ulm** sind bei dem Gren.-Regt. König Karl Nr. 123 in der Zeit vom 1. bis 6. Aug. 14 Soldaten an einer akuten Magen- und Darmentzündung erkrankt, teilweise unter bedrohlichen Allgemeinerscheinungen. Einer derselben, welcher sich seit dem Nachmittag des 1. August nicht mehr ganz wohl fühlte, ist am 4. gestorben. Die Leichenöffnung ergab die Zeichen einer Entzündung der Magen- und Darmschleimhaut sowie einer schweren Allgemeinerkrankung, über deren Natur jedoch vor Abschluß der noch im Gang befindlichen eingehenden Untersuchungen sich Bestimmtes noch nicht sagen läßt; wahrscheinlich ist eine Vergiftung durch den Genuß verdorbener Schwaaen, in welcher Richtung die Nachforschungen noch nicht abgeschlossen sind. Die übrigen 13 Mann sind sämtlich auf dem Weg der Besserung.

— **Gmünd**, 9. August. Von einem Maurer, der an einem alten Hause einen Giebel auszubessern hatte, wurde dieser Tage ein guter Fund gemacht. Zwischen dem Gebälk versteckt lag eine Goldplanche im Werte von 900 \mathcal{M} . in eine Remszeitung vom Jahre 1871 eingehüllt. Das Gold wurde sofort beim Königl. Amtsgericht deponiert; da jedoch der frühere Eigentümer des Hauses

längst verstorben und seine Angehörigen nichts darum wissen, wird das Geld dem Finder zur Verfügung gestellt werden.

Ravensburg, 10. Aug. (Württembergischer Feuerwehrtag.) Wie gebräuchlich ging dem Landesfeuerwehrtage, welches alle 3 Jahre wiederkehrt, die Versammlung der Delegierten des Württemb. Landesfeuerwehverbandes voraus. Die Leitung der Geschäfte lag diesmal noch in den Händen des vor kurzem pensionierten Landesfeuerwehr-Inspektors Großmann. Der Kassenbericht hat einen Vermögensstand von 3750 \mathcal{M} . ergeben. Ein Antrag der Feuerwehr-Gamstatt, welcher den Landesauschuß beauftragen will, daß alle Gemeinden mit Rücksicht auf das Haftpflichtgesetz der jetzt schon bestehenden Wasserwehrunterstützungskasse beitreten, wurde mit der Einschränkung angenommen, daß nur Gemeinden, welche Wassergefahr ausgesetzt sind, beizutreten verpflichtet werden sollen. Einstimmige Annahme fand der Antrag: Der Landesfeuerwehverband wolle die Regierung bitten, daß in Zukunft die Militärszeit mit zu den Dienstjahren in der freiwilligen Feuerwehr gezählt werde. Bisher bedingte nämlich die geleistete Militärsdienstpflicht eine Unterbrechung in der Dienstzeit bei der Feuerwehr. Im Hinblick auf die große Zahl der Militärspflichtigen und deren Wert für die Feuerwehren, namentlich auf dem Lande, ist der vorgelegte Antrag allseitig freudig begrüßt worden. Als Ort des nächsten Landesfeuerwehrtages im Jahre 1894 wurde Gamstatt gewählt.

— 9. August. Das Landesfeuerwehrtage begann um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr mit der Sammlung sämtlicher Korps, welchen dann um 11 Uhr die 800 Mann starke Ravensburger Feuerwehr eine Uebung am Nachbarbau des Rathhauses nach allen Regeln der Taktik vorführte. Nachmittags zwischen 2 $\frac{1}{2}$ und 4 Uhr bewegte sich durch die Straßen der Stadt der imposanteste Festzug, welchen man sich vorstellen kann. Ueber 4000 Feuerwehrleute mit ihren blinkenden Feuerhauben beteiligten sich daran. Darunter befanden sich aus Oesterreich 6 Feuerwehren, aus Baden 3, aus Bayern Preußen und der Schweiz je 1, fast alle mit Musik voraus. Aus Württemberg waren 227 Orte vertreten, darunter Stuttgart mit ca. 250 Leuten, Biberach und Ulm je 100, Göttingen 90, u. s. f. Der endlose Zug mündete in die parkähnliche Kappelnau ein, wo sich bald ein volksfestartiges Getriebe entwickelte. Ohne den geringsten Mißton hat das Ravensburger Feuerwehrtage den glänzendsten Verlauf genommen.

Tübingen, 9. Aug. Ein hiesiger verheirateter Weingärtner verkaufte in der letzten Zeit seine Güter und seine Habe, in der Ab-

sicht, nach Amerika auszuwandern. Nach Befriedigung der Forderungen seiner Gläubiger blieben ihm aber nur 3 \mathcal{M} . — Diese fand der Betreffende offenbar zur Begründung eines neuen Lebens jenseits des „großen Wassers“ für unzureichend und mag ihn dies am Samstag bewogen haben, seinem Dasein durch Erhängen ein Ende zu machen.

Mundschau.

Karlsruhe, 7. Aug. Von dem heute früh 6 Uhr 30 Min. hier fälligen Personenzug von Maxau ist zwischen der Karlsstraße und Beiertheimer Allee beim Kohlenlager der Maschinenbaugesellschaft, aus bis jetzt noch nicht bekannter Veranlassung die Lokomotive mit Tender entgleist. Verletzungen von Personen fanden nicht statt; an einem Packwagen ist die Vorderwand eingedrückt.

Karlsruhe, 8. Aug. Auf der Reise nach Frankreich passieren ab und zu jüdische aus Rußland ausgewiesene Familien den hiesigen Bahnhof, wobei sich während des Aufenthalts jeweils ein trauriges Bild russischer Barbarismus den Anwesenden bietet. Zerlumpt nur mit dem Notdürftigsten versehen, das ihnen von mitleidigen Herzen geschenkt, müssen diese armen Leute die weite Reise in fernes, fremdes Land unternehmen, nicht einmal wissend, was ihnen dort bevorsteht. Die Kinder, welche vielfach das erste Lebensjahr noch nicht überschritten haben, werden teilweise von den Frauen auf den Rücken gebunden, um den Transport leichter bewerkstelligen zu können. Gewissermaßen sind diese Leute, welche kein anderes Verbrechen auf sich haben, als eben jüdischer Herkunft zu sein, noch schlimmer daran als die Sklaven. In Anbetracht solcher himmelschreiender Vergehen brauchen wir unser westliches Nachbarreich, das sich immerfort rühmt, an der Spitze der Zivilisation zu marschieren, in seinem Duhlen um die Gunst des Beherrschers aller Reußen wahrlich nicht zu beneiden.

Bretten, 10. Aug. (Eine Giftmischerin.) Einem schweren Verbrechen machte sich vorgestern die 17 Jahre alte Dienstmagd Mina Siner von Durenbüchig, bei Metzgermeister Böckle dahier, schuldig, indem sie dem ein halbes Jahr alten Kinde der Dienstherrschaft absichtlich Essigsäure zu trinken gab, um sich für eine wegen Hausdiebstahls erhaltene strenge Zurechtweisung zu rächen. Nach furchtbaren Leiden ist das Kind heute Nacht an den Folgen dieser unseligen That gestorben. Die Mörderin wurde noch am Freitag Abend verhaftet; die Eheleute Böckle, deren erstes und einziges Kind einem rohen und ruchlosen Geschöpf zum Opfer fiel, werden allgemein bedauert.

Mannheim, 8. August. (Ein hoffnungsvolles Bürschchen.) In dem im Odenwalde gelegenen Orte Unterwittighausen, wurde ein 13 Jahre alter Knabe namens Josef Grosinsky von Mannheim, verhaftet, der schon 2 Monate von zu Hause fort sein und den ganzen Gau bereist haben will. Durch Entwenden von Geld und Uhren, Kleidern und Eßwaren, sowie durch Betteln schlug er sich durch. Bei einem Uhrendiebstahl in Gerchsheim kam er in Haft. Das saubere Bürschchen logierte oft in Scheuern und unter freiem Himmel und gab an, er sei, weil seine Stiefmutter ihn schlecht behandelt habe, von zu Hause fort. Auch die Gegend von Würzburg durchstreifte er und verübte dort verschiedene Diebstähle.

Berlin, 11. Aug. Gegenüber den neuerdings in der französischen Presse aufgetauchten beunruhigenden Meldungen über die angeblich schwere Erkrankung des Kaisers sind wir in der Lage, auf Grund der besten Quellen zu versichern, daß das Befinden des Kaisers ein durchaus günstiges ist und nicht zu den geringsten Besorgnissen Veranlassung giebt. Der Kaiser bleibt lediglich aus Bequemlichkeitsrücksichten an Bord der Yacht „Hohenzollern“, weil er in den nächsten Tagen hofft, mit dieser seiner Yacht eine Reihe von Seeausflügen unternehmen zu können. Die Verletzung des Knies erheischt, wie jede derartige Verletzung, die thünlichste Vorsicht; doch kann der Kaiser sich bereits ganz gut auf dem verletzten Beine bewegen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß in allernächster Zeit jede ärztliche Maßregel wegfallen kann.

Brüssel, 10. August. Aus französischer Quelle sind hier Nachrichten über einen Regeraufstand im Kongostaat eingetroffen. Die Eingebornen oberhalb der Stanley-Fälle hätten sich zugleich gegen die Araber wie gegen die Vertreter des Kongostaates erhoben, die Handelsniederlassungen der Araber niedergebrannt, 500 Araber getötet und Demense, den Agenten des Kongostaates angegriffen. Es werde ein Uebergreifen der Bewegung auf das Territorium von Bangala befürchtet. Tippu Tib, welcher sich gegenwärtig in Sansibar aufhält, sei sofort von den Vorgängen durch seine Untergebenen benachrichtigt worden, die seine Rückkehr abwarten, um das verlorene Gebiet zurückzuerobern.

Luern, 10. Aug. Rudende Engländer, (3 Damen und 3 Herren) gerieten gestern Mittag in die reißende Strömung des Neuf-Ausflusses. Die Schaluppe zerschellte an der eisernen Neufbrücke unterhalb des Hotel „Waage“. Die Insassen klammerten sich krampfhaft an den Pfeilern an und wurden im letzten Augenblicke vor dem sichern Tode gerettet. Ihr markerschütterndes Wehgeschrei war weithin vernehmbar.

Paris, 11. Aug. Seit die Nachricht eingetroffen ist, daß Kaiser Wilhelm die Yacht „Hohenzollern“ vorläufig nicht verlassen werde, werden hier die beunruhigendsten Gerüchte verbreitet und leider auch geglaubt. Namentlich folgert man aus der angeblichen Reise des Professors v. Bergmann nach Kiel, daß es mit dem Befinden des Kaisers schlecht stehen müsse. „Figaro“ läßt sich aus London melden, die Königin Victoria habe einen ihrer Leibärzte nach Kiel gesandt.

Der neueste Tagesbefehl des Oberpolizeimeisters von **Warschau** verfügt die sofortige Ausweisung von 220 Ausländern, darunter 47 Preußen und 95 Oesterreicher. Die Abreise muß sofort erfolgen.

New-York, 6. Aug. Bei Port Byron, Station der West-Shore-Eisenbahn im Staate

Newyork, fand heute früh ein Zusammenstoß eines Güterzuges mit einem Schnellzuge statt. 11 Personen sollen getötet, 19 verwundet worden sein. Die Mehrzahl der Getöteten und Verwundeten sind italienische Arbeiter.

Unterhaltendes.

Verfehmt.

Nach amerik. Motiv frei bearbeitet v. A. Geisler.
(Fortsetzung.)

17. Kapitel.

Mitternacht war längst vorüber, als Herr Wapping zu Hause anlangte; das Haus lag still und dunkel da, und nachdem der Hausknecht das Fuhrwerk in Empfang genommen hatte, öffnete der Advokat die Hausthüre mit seinem Schlüssel und erstieg langsam die dunkle Treppe, die zu seiner Wohnung führte. Plötzlich stieß sein Fuß an einen Gegenstand der auf dem Treppenabsatz lag und Herr Wapping's Weiterstreiten verhinderte! eine Verwünschung über die Dunkelheit murrend, suchte Herr Wapping nach seinem Taschenfeuerzeug und nachdem er dasselbe endlich gefunden, entzündete er ein Wachsstreichholz und leuchtete vor sich hin, um die Natur des Hindernisses, welches seinen Weg gehemmt, zu ergründen.

Plötzlich aber stieß der alte Herr einen Schreckensruf aus, denn vor ihm lag blutüberströmt Mathias!

„Barmherziger Gott, es ist Mathias — was mag ihm zugestoßen sein,“ flüsterte der Advokat, aber er besann sich nicht lange, sondern stieg behutsam über den Daliegenden weg, elkte in sein Zimmer, zündete seine Lampe an und kehrte mit derselben zu Mathias zurück. Sich über den Regungslosen beugend, sah er blutigen Schaum auf den Lippen des Armen und es ward dem alten Herrn zur Gewißheit, daß Mathias einen Blutsturz erlitten — die Kleider des Bewußtlosen starrten von geronnenem Blut.

Mit fast weiblicher Sorgfalt und Parteilichkeit hob Wapping den Ohnmächtigen auf, trug ihn in sein Zimmer, wo er ihn auf das Sopha legte und dann die Schläfe des Kranken mit kaltem Wasser benetzte.

Dank der Bemühungen des Advokaten schlug Mathias endlich die Augen auf und blickte verwirrt umher. Herr Wapping hatte inzwischen ein Glas starken Salzwassers gemischt, und es Mathias an die Lippen haltend, sagte er freundlich:

„Trinkt einen Schluck, Mathias — es ist Salzwasser und soll die Blutung stillen.“

Mathias trank mechanisch, Herr Wapping betrachtete indeß kopfschüttelnd die Kleidung des Kranken und sagte endlich:

„Mathias — ich fürchte, Ihr seid sehr unvernünftig gewesen — in Euren Kleidern hängen dicke Blätter und Ranken — es sieht fast aus, als wäret Ihr durch Gestrüpp und Gebüsch gekrochen. Wo in aller Welt seid Ihr gewesen — der Blutsturz war sicher nur die Folge von Ueberanstrengung.“

„Ich glaube selbst, daß ich mir den Tod geholt habe,“ stöhnte Mathias.

„Nun — ich werde gleich einen Arzt holen,“ sagte der Advokat, „und der wird sein Bestes für Euch thun.“

Ah keinen Arzt, Herr Wapping — um Gotteswillen keinen Arzt,“ flüsterte Mathias in Todesangst; „ich fühle mich schon viel besser — ich fürchte mich vor dem Arzt.“

„Unsinn, Mathias — Ihr seid totkrank und müßt einen Arzt haben.“

„Und doch kann ich mich nicht dazu entschließen — Herr Wapping, seien Sie barmherzig — ich habe Gründe, welche mir verbieten, einen Arzt zu konsultieren.“

„Ich kenne Eure Gründe, Mathias, aber dieselben sind nicht stichhaltig.“

„O nein — Sie kennen dieselben nicht — ich müßte sterben, wenn dem so wäre,“ rief Mathias, den Advokaten entsezt anstarrend.

„Und doch kenne ich Eure Gründe, Mathias — falsche Scham hält Euch ab, meine Hilfe anzunehmen. Ihr redet Euch ein, Ihr hättet kein Geld, um den Arzt zu bezahlen, und wollt nicht begreifen, wie bitter Ihr mich kränkt, indem Ihr Euch weigert meine Unterstützung anzunehmen,“ sagt der alte Herr traurig.

„Ich wollte, ich wäre tot,“ stöhnte Mathias, „das Leben ist mir zur Last.“

„Schämen Sie sich, Mathias — solche Reden zu führen ist sündlich,“ schalt Herr Wapping, indem er den Erschöpften sorglich mit einer Reisdecke zudeckte.

Mathias schwieg eine Zeit lang, endlich aber sagte er leise bittend:

„Herr Wapping — Sie haben schon so viel für mich gethan, daß ich es im Vertrauen auf Ihre große Güte wage, Sie um eine große Freundlichkeit anzusprechen. Würden Sie mich soweit unterstützen, daß ich mein Zimmer aufsuchen könnte? Ich fühle mich zu schwach, als daß ich es wagen dürfte, ohne Ihre gütige Hilfe die Treppe zu ersteigen, aber —“

„Sparen Sie sich die Mühe, Mathias,“ unterbrach der alte Herr polternd den Kranken, „ich helfe Ihnen nicht!“

„Aber Herr Wapping —“

„Nein ich thue es nicht! Sie verlassen dies Zimmer nicht eher wieder, als bis Sie sich entschieden wohler befinden. Dort oben in Ihrem einsamen Loch können Sie sterben und verderben, ohne daß ein Hahn danach kräht, und das will ich verhindern! Hier sind Sie und hier bleiben Sie einstweilen.“

„Herr Wapping. — Sie können doch nicht wollen, daß ich —“

„Herr Gott — sind Sie begriffsstutzig! Bleiben Sie ruhig liegen und versuchen Sie zu schlafen — das Weitere findet sich schon.“

„So versprechen Sie mir wenigstens, mich morgen früh hinauszubringen, Herr Wapping.“

„Wenn Sie wohler sind — sonst nicht.“

Mathias rang die mageren Hände und nur ein heftiger Hustenanfall hinderte ihn daran, seine Bitte zu wiederholen. Glücklicherweise indeß wiederholte sich die Blutung nicht und nachdem der Kranke eine Weile mit geschlossenen Augen gelegen, bat er matt:

„Herr Wapping — würden Sie nicht so freundlich sein, das Sopha auf welchem ich liege, tiefer in den Schatten zu schieben? Dort in dem Winkel hinter dem Bücherschrank könnte ich besser ruhen — hier stört mich der Widerschein der Lampe.“

Schweigend erfüllte Herr Wapping das Begehren des Kranken, und als das Sopha an der bezeichneten Stelle stand, nickte Mathias dankbar und äußerte befriedigt:

„So ist's besser — nun will ich versuchen, ob ich schlafen kann — gute Nacht und tausend Dank, Herr Wapping!“

Wirklich schlief Mathias sehr bald ein; Herr Wapping indeß konnte sich nicht entschließen, zu Bett zu gehen. Er hüllte sich in seinen warmen Schlafrock, schürte das

Kaminfeuer und setzte sich dann neben das Sopha, auf welchem der Kranke lag, um hier den Rest der Nacht zu verbringen. (Fortsetzung folgt.)

Gemeinnütziges.

(Rezept zur Beerweinherstellung.) 24 Pfund Beeren geben 10 Liter Saft; zu diesen 10 Litern Saft nimmt man bei Johannisbeeren 30 Liter, bei Stachelbeeren 18 Liter und bei Heidelbeeren 24 Liter Wasser. Es muß die angegebene Menge Wasser genommen werden, damit der Wein nicht sauer schmeckt. Je nachdem man einen schwächern oder stärkeren Wein machen will, muß nun mehr oder weniger Zucker zugesetzt werden. Will man Hausstrunk bereiten, so nimmt bei Johannisbeeren auf 10 Liter Saft 10 Pfund Zucker, bei Stachelbeeren auf zehn Liter Saft 6,5 Pfund Zucker, bei Heidelbeeren auf 10 Liter Saft 8,5 Pfund Zucker, um einen Tischwein zu erhalten, braucht man auf 10 Liter Saft bei Johannisbeeren 13 Pfund Zucker, bei Stachelbeeren 8,6 Pfund Zucker, bei Heidelbeeren 11,2 Pfund Zucker. Wer einen starken Wein haben will, nehme zu 10 Liter Saft bei Johannisbeeren 18 Pfund Zucker, bei Stachelbeeren 12 Pfund Zucker, bei Heidelbeeren 15 Pfund Zucker. Jede Hausfrau wird nun bei jeder Menge Beeren,

welche ihr zur Weinbereitung zur Verfügung stehen, leicht ausrechnen können, wie viel Wasser und Zucker verwendet werden müssen. Damit die Gärung rasch von statten geht, bringe man für je 100 Liter Wein 3 Pfund Zibeben, welche vorher abgewaschen und zerschnitten werden, in das Faß. Die Fässer sind, ehe der Wein eingefüllt wird, auszuspielen, überhaupt müssen dieselben rein sein; auch ist dafür Sorge zu tragen, daß der Wein eine Temperatur von 12—16° R hat. Bei dieser Temperatur geht die Gärung am besten vor sich. Schutz der gärenden Flüssigkeit vor Luft ist unbedingt nötig, wenn man Wein und nicht Essig bekommen will. Deshalb bringt man einen Gärpunden, resp. eine Gärrohre, welche auf dem Faß gelassen werden kann, wenn der Wein verzapft wird. Diese Gärrohre dient dann als Kühlenhüte.

Vermischtes.

— (Bismarck's Körpergewicht.) Man berichtet aus Rissingen: In der ländlichen Zurückgezogenheit, in welcher der Fürst seit seinem Amtsaustritt lebt, hat sich sein Körpergewicht vermehrt. Er hat sich auf der „Bismarck's Wage wägen lassen: sein Körpergewicht beträgt heute 210 Pfund. Fürst Bismarck wog 1874: 207, 1876: 219, 1877: 230, 1878: 243, 1879: 247, 1880:

237, 1881: 232, 1883: 202, 1885: 205, 1886: 207^{1/2}, 1887: 207, 1890: 205 Pfd, 300 Gramm.

Die Pischorr-Brauerei in München hat, so schreibt das „Pol. Journal“ in Berlin für die Fahrt des Kaisers nach Helgoland und Wilhelmshaven den Bedarf an Bier geliefert. Dasselbe hat so vortrefflich gemundet, daß das Schiff „Hohenzollern“ auch für die Winterreise mit Pischorrbräu ausgerüstet wurde. Auch unser Fürst Bismarck, welcher das Pischorrbräu die Krone der Biere nannte, befindet sich bei seiner Badetur wohl dabei. Dasselbe kann man auch von unseren hiesigen Kurgästen und einheimischen Biertrinkern sagen, deren Mägen für den „edlen Sud“ nicht minder empfänglich sind, wie der kaiserliche und fürstliche Gaumen. Alleinverkauf für Wildbad bei W. Junk, Restaurateur und P. Kiefer z. kühlen Brunnen.

— Die durch ihre Anker-Steinbaukasten rühmlichst bekannte Firma F. Ad. Richter und Cie. in Rudolfsadt i. Th. erbielt auf der Deutschen Ausstellung in London für ihre ausgestelltsten „Anker Steinbaukasten“ die höchste Auszeichnung, das Ehren-Diplom 1. Klasse, zuerkannt.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung

betreffend den Umtausch der Schuldverschreibungen des gekündigten 4^{1/2}prozentigen württembergischen Staatsanlehens vom 1. März 1879.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des ständischen Ausschusses und des K. Finanzministeriums vom 25. Juni d. J., betreffend die Kündigung bezw. Umwandlung des 4^{1/2}prozentigen württembergischen Staatsanlehens vom 1. März 1879 in ein 4prozentiges Staatsanlehen (Staatsanzeiger No. 145), werden die Besitzer von Schuldverschreibungen des gekündigten Anlehens darauf hingewiesen, daß von dem **den Gläubigern eingeräumten Recht** zum Umtausch der gekündigten Schuldverschreibungen gegen Schuldverschreibungen des gleichen Nennwerts eines 4prozentigen württembergischen Staatsanlehens zum Kurse von 101, d. h. gegen Aufzahlung von 1 M bei 100 M Nennwert **innerhalb der auf den 1. Juli 1891 bis 15. Sept. 1891** festgesetzten Konversionsfrist Gebrauch gemacht werden kann.

Die Aufzahlung von 1 M erfolgt nicht bar, sondern durch Abzug an dem auf den 1. März 1892 verfallenen Zinskupon.

Zur Erteilung von Auskunft über die näheren Bedingungen des Umtausches ist die unterzeichnete Anmeldestelle bereit, von welcher auch Formulare zu Anmeldeberechnungen unentgeltlich bezogen werden können.

Neuenbürg, den 1. Juli 1891.

**K. Kameralamt.
Löflund.**

Revier Wildbad.

Steinakkord.

Am Montag den 17. d. M. morgens 7 Uhr

wird auf der Revieramtskanzlei die **Beifuhr** und das **Schlagen** von 215 Kubikmeter Aplittsteinen (aus dem Bruch beim Kohlhäusle) verakkordiert und zwar:

- für die beiden Kleinenthalsträßchen 145 Rbm.
- für die Kollwasserausfahrt und Neubauernbergsteig . . . 70 Rbm.

Eine noch gut erhaltene

Zither

wird zu kaufen gesucht. Zu erfragen bei der Exped. ds. Bl.

Gemeinde Michelberg.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 15. August d. J. nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus dahier aus den Abt. 19, 21 und 22 (bei Michelberg, Abt. 7 Stuckberg und 8 Höllengrund (bei Meistern):

- Bei Michelberg:
- 14 Am. buchene Scheiter,
- 17 " buchen Anbruch,
- 7 " tannene Prügel,
- 81 " tann. Anbruch.

Bei Meistern: 109 Am. tann. Anbruch.

Bemerkt wird, daß auf Verlangen Borgfrist bis 1. Januar 1892 gewährt wird. Den 8. August 1891.

Schultheißenamt Frey.

Nach Amerika

sucht eine best empfohlene junge Frau aus gutem Hause, in allen Arbeiten sehr gewandt, **Stelle als**

Köchin

oder alleiniger Beforgung eines besseren Haushalts.

Gefl. Offerten unter H. 3154 S. an **Haasenstein u. Vogler N. G. Stuttgart.**

**Das älteste und größte
Bettfedern-Lager**

William Lübeck in Altona versendet zollfrei gegen Nachnahm.

(nicht unter 10 Pfd) gute neue Bettfedern für 60 Pfg. das Pfd. vorzüglich gute Sorte M. 1.25 " " Prima Halbdaunen nur M. 1.60 u. 2 M. reiner Flaum nur M. 2.50 u. 2 M. Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt.

Umtausch bereitwilligt.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Zulettstoff auf's Beste gefüllt.

einschläfrig 20, 25, 30, u. 40 M. zweischlāfrig 30, 40, 45 u. 50 M.

Nach **Strasburg** wird sogleich oder für 1. September ein streng solides, fleißiges

Mädchen

gesucht, das kochen und bügeln kann und Hausarbeit besorgt.

Näheres in der Expedition ds. Bl.



Buch-, Papier- und Schreibmaterialien-Handlung.

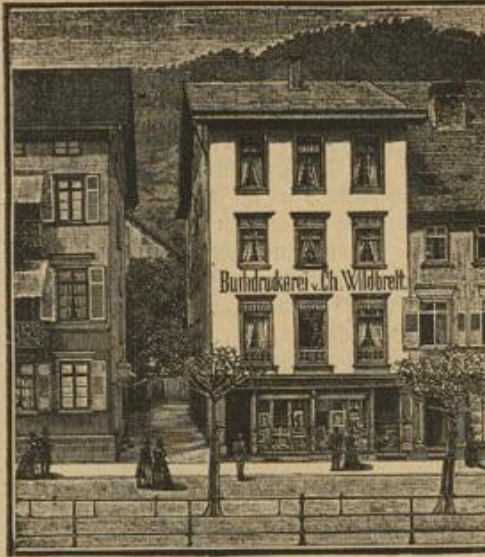
Lager in Geschäfts- und Luxuspapieren, letztere offen und in hübschen Cassetten, Trauerpapiere und Couverts, schwarze und farbige Tinten, Stempelfarben, Schreibfedern und Federhalter, Schreib- und Zeichenstifte.

Chr. Wildbrett's

König-Karlstrasse 68

Geschäfts- und Copierbücher, Notizbücher, Jugendschriften, Poesiebücher, Photographie- und Schreibalbums, Schreibmappen, Brieftaschen, Briefbeschwerer Portemonnaies, Visitenkarten-Etuis, Photographierähmchen, Schablonen etc.

Grosses Lager in Cigarren und Cigaretten.



Druck & Verlag des Bade-Blattes und der Wildbader Chronik.

Anfertigung von

Druck-Arbeiten aller Art als: Preislisten, Werke, Broschüren, Rechnungen, Quittungen, Wechsel, Circulaire, Facturen, Tarife, Prospekte, Affichen, Programme, Briefköpfe, Tabellen, Avisa,

Buchdruckerei

neben Hôtel de Russie.

Visiten-, Adress- und Verlobungs-Karten, Menus, Wein- & Speisekarten, Trauerbriefe, Condolenzkarten, Trauerkarten.

Lager in **Formularen** für amtliche und gewerbliche Zwecke.

Elegante Ausführung. — Billige Preise.

Wildbad.

Möbel-Verkauf.



Kasten, Wasch-Kommode mit Marmorauflatz, Nacht-Tische, Bettladen, Bidets, etc. empfiehlt

Fr. Brachhold,

Schreinermeister.

Karl Scheid, Klaviertechniker

Pforzheim Gymnasiumstr. 11

empfehl sein reichhaltiges

Pianoforte u.  **LAGER,**

besonders die so beliebten **Mignon-Flügel** von Schiedmeyer Lipp & Sohn, Königl. Hofl. in Stuttgart.

Pianinos in reichster Auswahl, neue, kreuz., von Mk. 550.— bis zu den elegantesten **Conzert-Pianinos**. Aeltere Instrumente werden in Zahlung genommen. Klaviere und Pianinos stets zu vermieten.

NB. Klavierstimmen und Reparaturen prompt u. billig.

Versteigerung.

Aus dem Konkurse des Holzhändlers Friedrich Jäck II. von der Holzbach in Langenalb werden am

Samstag den 22. August d. J.,

auf dem Rathause zu **Feldbrennach** vormittags um 10 Uhr

die Liegenschaften der Gemarkung Feldbrennach, als 5 Parzellen Wiesen und Acker;

im Rathause zu **Conweiler**, mittags um 12 Uhr

die Liegenschaften der Gemarkung Conweiler, als 7 Parzellen Wiesen und Acker;

im Rathause zu **Langenalb** nachmittags um 3 Uhr

Lagerbuch 3040 a: 28 a 90 qm Hofraite mit der Unterwald-Sägmühle im Holzbachthal, Wohnung und Balkenkeller, Anbau mit Wohnung und Schmiedwerkstätte, Scheuer, Stall und Schopf, Radstube, Kessel- und Maschinenhaus — die Sägmühle hat Dampf- und Wasserkraft — (das Werk besteht in Dampfmaschine, Kessel, Voll- und Einfach-Gatter, Amerikanischer Kreisäge zum Langschneiden, Klotzaufzug, Schwartenmaschine und Wasserrad), — hiezu gehören noch 44 a 91 qm Wiesen daselbst — Anschlag 45 000 M. öffentlich versteigert.

Hiezu werden Liebhaber höfl. eingeladen.

Auswärtige haben Vermögenszeugnisse mitzubringen.

Die Steigerungs-Bedingungen können in der Zwischenzeit bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Pforzheim, den 29. Juli 1891.

Der Konkurs-Verwalter:

August Eisenhut.

Königl. Kurtheater.

Direktion Peter Liebig.

Mittwoch den 12. August 1891.

Das zweite Gesicht.

Lustspiel in 4 Akten v. D. Blumenthal.

Donnerstag 6. August keine Vorstellung.

Freitag den 14. August 1891.

Der Probepfeil.

Lustspiel in 4 Akten von Oskar Blumenthal.

Beste Gelegenheit zum Eintritt ins Abonnement. Wer sich und seiner Familie eine unerschöpfliche Quelle der Unterhaltung beschaffen oder es einmal mit einer andern Zeitschrift versuchen will, abonniere auf

Ein Lieblingsblatt des deutschen Hauses.
Gerechtfertigt allen Forderungen der Familie.
Wirkt für Geistes- und Herzensbildung.
Spannende Romane und Erzählungen.
Artikel aus allen Gebieten.

Multirte Welt

Früchtige Bilder und Kunstbeilage.
Freutliches fürs Haus.
Schlagender Humor.
Fesselnde Räthsel und Spiele.
Kein Wiederhören sondern dauernde Gebiegenheit.

Deutsches Familienbuch

Vereinigungen bei allen Buchhandlungen, Verlags-Expeditionen und der Post.
Man verlange Probeheft.
Alle 14 Tage ein Heft. Jedes Heft von mindestens 24 Seiten größt Folio nur 30 Pf.

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

